

Das Gespenst der Deponie im Tägernauer Holz geistert nach wie vor herum

Grüningen/Gossau Vor zwei Jahren schien eine Deponie im Tägernauer Holz noch in weiter Ferne. Nun nimmt das Projekt wieder Fahrt auf. Die Gegner bringen sich derweil in Stellung.

Bettina Schnider

Die Freude bei den Gegnern der Deponie im Tägernauer Holz war im Oktober 2019 gross. Der Kantonsrat nahm einen Vorstoss an, der festschreibt, dass das Tägernauer Holz in Gossau und Grüningen erst dann als Standort genutzt werden darf, wenn die restlichen Deponien für Kehrichtschlacke im Kanton ausgeschöpft sind. Damit sollte der Bau der Deponie um Jahrzehnte oder – so hofften die Gegner – vielleicht ganz vertagt werden. Eingereicht hatte den Vorschlag die Gossauer SVP-Kantonsrätin Elisabeth Pflugshaupt.

Doch im vergangenen Frühjahr hob das Bundesgericht diesen Passus wieder auf – und gab damit unter anderem dem Zweckverband Kehrichtverwertung Zürcher Oberland (Kezo) recht.

Gleichzeitig erklärten die obersten Richter auch die Verdoppelung der geplanten Deponiegrösse auf 1,5 Millionen Kubikmeter im Richtplan für ungültig.

Aus dem kantonalen Richtplan gestrichen ist die Deponie damit aber mitnichten. Dort ist sie weiterhin eingetragen. Und zwar mit einer vorgesehenen Grösse von 750 000 Kubikmetern auf einer Fläche von sechs Hektaren. So war dies 2009 rechtsgültig festgesetzt worden.

Zu früh gefreut

Und nun scheint sich wieder etwas zu tun in der Deponieplanung. Kürzlich veröffentlichte das OK DepoNie einen neuen Eintrag auf seiner Website. Mit dem Titel «Da haben wir uns zu früh gefreut». Das OK wehrt sich seit mehreren Jahren gegen die geplante Deponie und hat bereits mehrere Demonstrationen organisiert. So fesselten sich im Sommer 2018 rund 130 Protestierende an Bäume.

Der Kanton wolle «zusammen mit der ZAV Recycling AG frisch-



Im Tägernauer Holz könnte dereinst eine Deponie für Kehrichtschlacke gebaut werden. Archivfoto: Züriost

fröhlich weiterplanen und einen Gestaltungsplan für die Deponie Tägernauer Holz ausarbeiten», schreibt das OK DepoNie nun auf seiner Website.

«Klare Vorteile»

Die ZAV Recycling AG mit Sitz in Hinwil wurde 2013 gegründet. Grösste Aktionärin ist die Kezo. Daneben sind unter anderem auch der Zweckverband Kehrichtverwertung im Bezirk Horgen oder Entsorgung + Recycling Zürich am Unternehmen beteiligt. Im Jahresbericht von 2020 hält die Gesellschaft fest, dass sie eine Deponie im Tägernauer Holz weiterhin planen möchte. «Das Deponieprojekt <Tägern-

auer Holz> zur Realisierung einer eigenen und ausschliesslich für aufbereitete Schlacke aus Zürcher Kehrichtverwertungsanlagen bestimmten Deponie bleibt aufgrund der klaren ökologischen und erschliessungstechnischen Vorteile sowie mit Blick auf die Gewährleistung der mittel- und langfristigen Entsorgungssicherheit aktuell», schreibt Geschäftsführer René Müller.

In einer ersten Anfrage wollte sich der Hinwiler FDP-Gemeinderat und ZAV-Verwaltungsratspräsident Horst Meier nicht zu allfälligen Plänen äussern. Er verwies auf den Kanton. Doch die Baudirektion spielte den Ball wieder zurück nach Hinwil: «Der

«Der Verwaltungsrat wird bis Ende Februar entscheiden.»

Horst Meier
Verwaltungsratspräsident
der ZAV Recycling AG

Kanton selber plant keine Deponie im Tägernauer Holz», hält Mediensprecher Markus Pfanner fest.

Verantwortlich für die Planung sei die ZAV. Dem Kanton obliege jedoch die Verfahrensleitung. «Er wird zum gegebenen Zeitpunkt den notwendigen Gestaltungsplan prüfen, den die ZAV Recycling AG zu erarbeiten hat», so Pfanner.

Am Projekt festhalten

Auf erneute Anfrage wird Horst Meier etwas konkreter. Und er betont, dass noch kein Entscheid gefallen ist: «Der Verwaltungsrat wird bis Ende Februar entscheiden, ob die notwendigen

Mittel freigegeben und die verschiedenen Fachplaner mit der Erarbeitung der Unterlagen beauftragt werden.»

Die ZAV Recycling AG wolle grundsätzlich am Projekt festhalten, betont Verwaltungsratspräsident Meier. «Es bleibt sowohl für uns als auch für die Kehrichtverwertungsanlagen im Kanton das Ziel, die Deponie Tägernauer Holz für die Entsorgung der Restschlacke zu realisieren.»

Vor diesem Hintergrund haben die beiden Gossauer Kantonsräte Jörg Kündig (FDP) und Elisabeth Pflugshaupt (SVP) eine Anfrage an den Regierungsrat eingereicht, mit der sie weitere Auskünfte wünschen. Die Antwort ist noch offen.

Nach dem Bundesgerichtsentscheid hatte der Kanton im Sommer eine Überprüfung des Entsorgungskonzepts und damit auch der Deponiestandorte angekündigt. «Wir wollen nun unter anderem wissen, wie lange dieser Prozess noch dauert und – viel wichtiger – wieso bereits im Richtplan festgesetzte Deponien in dieser Evaluation nicht berücksichtigt werden», erklärt Erstunterzeichner Kündig.

Bereitschaft signalisiert

Dies ist deshalb von Bedeutung, weil die Deponie Tägernauer Holz seit 2009 rechtsgültig im Richtplan festgelegt ist. «Schon damals gegen den Willen der Gemeinden Gossau und Grüningen», betont Kündig.

Der Gemeindepräsident von Gossau hält gleichzeitig fest, dass die Gemeinde gemeinsam mit Grüningen weiterhin gegen die geplante Deponie vorgehen will, sobald konkretere Pläne vorliegen. Sie prüfe entsprechende Schritte und bereite sie vor. «Doch zuerst müssen wir wissen, wie der Stand der Dinge ist. Die Anfrage soll aber auch unsere diesbezügliche Bereitschaft signalisieren.»

Deshalb gehen die Diskussionen um das Tägernauer Holz weiter

Grüningen/Gossau Seit Jahren ist die geplante Deponie für Kehrichtschlacke im Tägernauer Holz ein heisses Eisen. Die einen wollen sie aus dem Richtplan streichen, die anderen halten am Standort fest. Eine Chronologie der wichtigsten Ereignisse.

Seit 2009 ist eine Deponie im Tägernauer Holz zwischen Gossau und Grüningen im kantonalen Richtplan vorgesehen. Doch über sie wird fortwährend gestritten.

Der erste Richtplaneintrag

Im Jahr 2009 wird eine Deponie für Kehrichtschlacke im Tägernauer Holz in den kantonalen Richtplan eingetragen. Das vorgesehene Volumen beträgt 750 000 Kubikmeter, und sie umfasst eine Fläche von sechs Hektaren. Dieser Eintrag ist bis heute gültig.

Die Vergrößerung

In der Teilrevision 2016 des Richtplans wird bekannt, dass der Kanton die Grösse der geplanten Deponie verdoppeln will:

auf 1,5 Millionen Kubikmeter und eine Fläche von zehn Hektaren. Das entspricht rund 14 Fussballfeldern. Gegner der Deponie befürchten, dass deshalb rund 7000 gesunde Bäume im Tägernauer Holz gerodet werden müssen.

Die Baudirektion will am Standort und an der Vergrößerung festhalten. «Um die Entsorgungssicherheit für Kehrichtschlacke über einen längeren Zeitraum gewährleisten zu können, braucht es den Standort Tägernauer Holz», sagt Mediensprecher Wolfgang Bollack.

Der Protest

Es kommt zu mehreren Kundgebungen. Im Sommer 2018 lassen sich Anwohner medienwirksam an Bäume binden. Im Herbst demonstrieren dann

2018 kommt es zu mehreren Kundgebungen gegen die Deponie.

nochmals 400 Personen gegen die geplante Deponie.

Die Abstimmung

Im Herbst 2019 debattiert der Kantonsrat über die Vergrößerung der Deponie im Tägernauer Wald. Der Rat genehmigt den

Richtplan mit der vorgesehenen Vergrößerung der Deponie.

Die Gossauer SVP-Kantonsrätin Elisabeth Pflugshaupt reicht allerdings einen Vorstoss ein, der ebenfalls angenommen wird. Dieser sieht vor, dass das Tägernauer Holz erst genutzt werden darf, wenn alle anderen Deponien für Kehrichtschlacke im Kanton Zürich ausgeschöpft sind.

Weg ans Bundesgericht

Mit dem Entscheid des Kantonsrats sind die beiden Gemeinden Grüningen und Gossau nicht zufrieden. Sie wollen beim Bundesgericht erwirken, dass der neue Eintrag im Richtplan gestrichen wird.

Bereits vorgängig hat auch der Zweckverband Kehrichtverwer-

tung Zürcher Oberland (Kezo) den Rechtsweg beschritten. Er will, dass die Vertagung der Deponie wieder aus dem Richtplan gestrichen wird.

Zwei Gewinner

Im Frühjahr 2021 kommt das Bundesgericht zu einem wegweisenden Entscheid. Es hebt den neuen Richtplaneintrag auf. Im Urteil bestätigen die obersten Richter, dass Regierungs- und Kantonsrat die Gründe für die Notwendigkeit der Vergrößerung und des Standorts nicht genügend genau dargelegt hätten.

Gleichzeitig hebt das Bundesgericht aber auch den Vorstoss von Elisabeth Pflugshaupt wieder auf. Da Gemeinden und Zweckverbände von diesem Entscheid stark betroffen seien,

hätten sie im Gesetzgebungsprozess angehört werden müssen. Damit gewinnt auch der Zweckverband Kezo. Als Folge des Urteils überprüft der Kanton seine Deponieplanung.

So geht es weiter

Im Januar dieses Jahrs reichen die beiden Gossauer Kantonsräte Jörg Kündig (FDP) und Elisabeth Pflugshaupt (SVP) eine Anfrage ein. Sie wollen wissen, wie der aktuelle Stand bei den Deponieplanungen im Kanton ist.

Die ZAV Recycling AG, an der auch die Kezo beteiligt ist, will an der Deponie im Tägernauer Holz festhalten – und stützt sich auf den Richtplaneintrag aus dem Jahr 2009.

Bettina Schnider